

Teilzeit im Visier

Nicht nur Arbeitnehmer entscheiden sich für Teilzeit, auch Unternehmen bieten immer häufiger Teilzeitstellen an – warum? **Seite 9**

Auch Firmen lieben Teilzeit

Die Teilzeitdebatte fokussiert sich oft auf die Wünsche von Beschäftigten – aber auch Arbeitgeber bevorzugen immer öfter Teilzeit. Der Trend weg von der Vollzeitstelle ist eindeutig.

Nicolas Dworak



Immer mehr Jobinserate zielen auf Teilzeit ab. Besonders hoch ist der Teilzeitanteil im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen sowie im Handel, zeigt eine Momentum-Analyse.

Wieder einmal herrscht Aufregung um die Teilzeit. Zu viele Menschen würden der Vollzeit eine Absage erteilen, zu gering sei die Leistungsbereitschaft – mit negativen Folgen für das Sozialsystem. So lässt sich die von Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer (ÖVP) angestoßene Teilzeitdebatte in aller Kürze zusammenfassen. Bloß: Nicht alle Menschen arbeiten freiwillig im reduzierten Stundenausmaß. Immer mehr Jobinserate zielen auf Teilzeitkräfte ab – oder eröffnen zumindest die Option dazu.

Wie kommt es, dass nicht nur Arbeitnehmer, sondern auch Unternehmen auf Teilzeitmodelle setzen?

Ein Drittel in Teilzeit

Die Ausgangslage ist klar. Fast jeder Dritte arbeitet in Teilzeit. Die meisten kümmern sich um Familienangehörige, sind gesundheitlich beeinträchtigt oder finanzieren damit das Studium. Darüber hinaus gibt es rund ein Viertel an Teilzeitbeschäftigte, die als freiwillig in Teilzeit Arbeitende gelten, also gesund sind und keine derartigen Verpflichtungen haben.

Und der Rest? Laut Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) bleiben immer noch 140.000 Menschen, die „unfreiwillig unterbeschäftigt“ sind. Sie möchten also ihre Stunden aufstocken, erhalten dazu aber keine Möglichkeit. Elf Stunden mehr wünscht sich diese Gruppe im Schnitt, erzählt Wifo-Ökonom Helmut Mahringer dem STANDARD. Eine beträchtliche Anzahl. Vor allem beim Jobwechsel wird es zusehends schwieriger, eine Voll-

zeitstelle zu finden. Freilich ist immer noch die Mehrheit aller Stellen im Vollzeitausmaß ausgeschrieben, doch der Anteil ist von 89 Prozent im Jahr 2014 auf 74 Prozent im Vorjahr gesunken. Das zeigt eine Analyse der Jobplattform Karriere.at, die dafür mehrere Hunderttausend Stelleninserate ausgewertet hat. Zugleich ist der Anteil der Teilzeitstellen von sechs auf 16 Prozent gestiegen.

Es ist eine Entwicklung, die auch Manuela Vollmann, Geschäftsführerin von ABZ-Austria, beobachtet. Die gemeinnützige Einrichtung arbeitet seit 33 Jahren daran, insbesondere Frauen den Berufswiedereinstieg – etwa nach einer Elternkarenz – zu erleichtern. „Damals gab es kaum Teilzeitjobs“, erinnert sie sich, „Frauen waren entweder ganz zu Hause oder haben Vollzeit gearbeitet.“ Die Lösung? Flexible Teilzeitmodelle, die je nach Lebensphase die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Privatleben ermöglichen.

Doch das ist leichter gesagt als getan. Drei Jahrzehnte später sind es vornehmlich Frauen, die in Teilzeit arbeiten. In vielen weiblich dominierten Berufen würden kaum noch Vollzeitstellen angeboten, etwa im Handel, moniert Vollmann.

Rezession beschleunigt Trends

Es scheint also auch so manchem Unternehmen genehm, vornehmlich Teilzeitkräfte anzustellen. Günstiger ist das nicht immer, wohl aber lässt sich der Betrieb flexibel organisieren. Etwa im Lebensmittelhandel, wo der Kundenandrang zu gewissen Zeiten stärker ausfällt. Oder im Gesundheits- und Sozialwesen, wo Schichtbetrieb und Wochenenddienst-

te warten. Es gibt aber noch einen weiteren Grund.

Wie eine Auswertung des Arbeitsmarktser-vice für den STANDARD zeigt, hat sich der Anteil der reinen Vollzeitstellen zumindest teilweise auch in einer Teilzeitvariante ausschreiben. Laut der Jobplattform Stepstone trudeln damit rund 40 Prozent mehr Bewerbungen ein.

Welches Motiv letztlich hinter den Teilzeit-Jobinseraten steht, hängt auch von der jeweiligen Branche ab, ordnet Arbeitsmarktökonom Mahringer ein. Die strikte Unterteilung in Voll- und Teilzeit hält er jedenfalls für unzureichend differenziert in der Debatte. „Es ist auch viel gewonnen, wenn es möglich ist, Teilzeit im höheren Ausmaß zu arbeiten.“

Trendverstärker Corona

Corona-Pandemie und die anschließende Rezession dürften die Trends also verstärkt haben, zudem hat sich aufgrund der Alterung der Gesellschaft zuletzt die Arbeitskräfteknappheit zugespielt. Es scheint, als würden Unternehmen immer öfter auch Teilzeitstellen anbieten, um überhaupt geeignete Bewerber an Bord zu holen.

Gestärkt wird die These durch Befragungen von Karriere.at, wonach jede zweite Personal-

verantwortliche davon berichtet, dass sich Mitarbeitende vermehrt Teilzeit wünschen. Zwei Drittel reagieren darauf, indem sie offene Vollzeitstellen zumindest teilweise auch in einer Teilzeitvariante ausschreiben. Laut der Jobplattform Stepstone trudeln damit rund 40 Prozent mehr Bewerbungen ein.

Welches Motiv letztlich hinter den Teilzeit-Jobinseraten steht, hängt auch von der jeweiligen Branche ab, ordnet Arbeitsmarktökonom Mahringer ein. Die strikte Unterteilung in Voll- und Teilzeit hält er jedenfalls für unzureichend differenziert in der Debatte. „Es ist auch viel gewonnen, wenn es möglich ist, Teilzeit im höheren Ausmaß zu arbeiten.“

Die hohe Teilzeitquote sorge zwar dafür, dass die durchschnittliche Arbeitszeit sinkt – zugleich würden aber Menschen auf den Arbeitsmarkt drängen, die sonst daheimblieben. Ähnliches bestätigen auch Fallbeispiele, von denen ABZ-Austria-Chefin Vollmann berichtet.

Vielen flexiblen Firmen fiele es leichter, offene Stellen zu besetzen oder es gar erst zu verhindern, dass jemand mit Erfahrung kündigt, wenn die Lebensumstände komplizierter werden.